

des Instituts gewesen war. Andere Häuser erfreuen sich einer Vitalität, die sich auch in der Mitarbeit mehrerer Ordensfrauen am vorliegenden Werk niederschlägt. Während der Herausgeber, der Gerlever Benediktiner Marcel Albert, einen Überblick über das zunehmende Zusammenwachsen der deutschen Klöster bietet, folgen aus der Feder 17 weiterer Autorinnen und Autoren Einzeldarstellungen der Konvente, die in und von Deutschland aus gegründet wurden. Diese orientieren sich am Schema der »Germania Benedictina« und legen den Schwerpunkt auf die Ereignis-, Wirtschafts-, Bau- und Kunstgeschichte. Dabei wurde nicht nur die klösterliche Überlieferung, sondern auch das einschlägige Material in staatlichen und diözesanen Archiven ausgewertet. Ein beherrschendes Thema sind die häufigen Schwierigkeiten für das Auskommen der Schwestern sorgen zu können. Hostienbäckerei und Paramentenwerkstatt erwiesen sich als mit der eucharistischen Spiritualität gut zu verbindende Erwerbszweige. Mangelhafte Ernährung war eine der Hauptursachen für die am Beginn des 20. Jahrhunderts grassierende Tuberkulose, deren Ausbreitung in Nonnenklöstern und Schwesterngemeinschaften eine medizinhistorische Untersuchung wert wäre. Hilfe kam von den im 19. Jahrhundert von der Schweiz aus gegründeten Benedictine Sisters of Perpetual Adoration des Klosters Clyde im US-Bundesstaat Missouri, die in den 1920er Jahren eine Organisation zur Unterstützung notleidender europäischer Katholiken aufbauten. Derzeit besteht die deutsche Föderation aus den Klöstern Trier, Osnabrück, Köln, Maria Hamicolt, Vinzenberg und Neuss-Kreitz. Der Band leistet Pionierarbeit. Die lange vernachlässigte Geschichte weiblicher Ordensgemeinschaften und Klöster erfährt für die Benediktinerinnen vom Heiligsten Sakrament eine bemerkenswerte Aufarbeitung. Die spezifische Spiritualität des Instituts, die in ihm gepflegten Frömmigkeitsformen und die Theologie der Gründerin, die in der Ewigen Anbetung eine *actuosa participatio* der Getauften am in der Eucharistie gefeierten Opfer Christi erkannte (wie weit war man sich dessen bei der Gründung der deutschen Klöster im 19. Jahrhundert bewusst?), hätten freilich einer eigenen Darstellung bedurft. Hier greift man nach wie vor dankbar auf die seit den 1990er Jahren vom Köln-Raderberger Kloster herausgegebene und bereits zwanzig Hefte zählende Reihe »Recherchen« zurück.

*Uwe Scharfenecker*

GERD AHLERS: Weibliches Zisterziensertum im Mittelalter und seine Klöster in Niedersachsen (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser, Bd. 13). Berlin: Lukas 2001. 245 S. Kart. € 25,-.

Die von Kaspar Elm betreute Dissertation (FU Berlin) nimmt ein in der heutigen wissenschaftlichen, aber vor allem auch öffentlichen Diskussion häufig erörtertes Thema mit dem Schwerpunkt für Niedersachsen auf. Dabei weist der Verfasser die in letzter Zeit gegenüber der älteren Forschung mit ihrer Betonung der Ablehnung der Frauen durch die Zisterzienser geäußerte Kritik zurück. Er untersucht dazu das Verhältnis zwischen dem Orden und den Frauenklöstern der zisterziensischen Observanz, die Inkorporation der Zisterzienserinnenklöster durch das Generalkapitel und die Zisterzienserinnen außerhalb der Ordensorganisation. Im Anschluss an diese Untersuchungen, die zusammenfassend die ältere Forschung bestätigen, dass die Zisterzienser die Frauen abgelehnt haben, folgt ein Verzeichnis der niedersächsischen Zisterzienserinnenklöster, die die jeweilige Form der Zugehörigkeit dieser Konvente zur »ordo cisterciensis« aufzeigt und vor dem Hintergrund des jeweiligen politischen Umfeldes erklärt. Erfasst werden dabei Klöster, die in den Diözesen Osnabrück (3), Minden (2), Bremen (4), Verden (1), Hildesheim (6) und Mainz (4) liegen. Die Arbeit bietet einen interessanten Anknüpfungspunkt für die weitere Forschungsdiskussion. Der Verfasser hat eine wichtige Untersuchung zur weiteren Zisterzienserforschung geleistet, ob man seine Scheweise teilt oder nicht.

*Immo Eberl*

ANDREAS NIEMECK: Die Zisterzienserklöster Neuenkamp und Hiddensee im Mittelalter (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern V: Forschungen zur pommerschen Geschichte, Bd. 37). Köln: Böhlau 2002. 379 S. Geb. € 39,90.

Die an der Universität Greifswald abgeschlossene Dissertation führt die bislang nur »Insidern« der pommerschen oder zisterziensischen Geschichte bekannten Klöster in die breite Diskussion ein.

Nach der Darlegung des Forschungsstandes und der Ziele seiner Untersuchung stellt der Verfasser die Quellenlage zu beiden Klöstern ausführlich vor. Daran anschließend behandelt er die Entwicklung des Grundbesitzes und der weltlichen Gerechtsame beider Klöster. Während Neuenkamp durch seine gute Anfangsausstattung zu einem Kloster mit beachtlicher Grundherrschaft heranwuchs und die Urbarmachung in der Region förderte, hatte Hiddensee durch seine späte Gründung mit der Entwicklung seines Grundbesitzes immer erhebliche Schwierigkeiten. Im Weiteren geht der Verfasser der Landwirtschaft der Klöster ebenso nach wie dem Handwerk und den Beziehungen zur Stadt Stralsund durch die in dieser gelegenen Stadthöfe. Er behandelt auch die Beziehungen der Klöster zu den Landesherrn, dem Adel, den geistlichen Gewalten und dem Ordensverband. Zuletzt zeigt er die Aufhebungen der beiden Klöster im Zeitalter der Reformation. Der Band schließt mit einer umfassenden Liste der Quellen und Literatur sowie Karten über den Grundbesitz des Klosters Neuenkamp in den Jahren 1273, 1384 und 1530 und des Klosters Hiddensee im Jahr 1530. Die wertvolle Aufarbeitung von zwei bislang von der Forschung sträflich vernachlässigten Zisterzen hat der Forschungsdiskussion weitere umfangreiche regionale Beispiele erschlossen. Es wäre zu begrüßen, wenn bald weitere vernachlässigte Zisterzienserklöster der Region derart umfassende Arbeiten zu ihrer Geschichte erhalten würden. *Immo Eberl*

WINFRIED TÖPLER: Das Kloster Neuzelle und sein Verhältnis zu den weltlichen und geistlichen Mächten (1268–1817) (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser, Bd. 14). Berlin: Lukas 2001. 594 S. Kart. € 36,-.

Die umfangreiche Arbeit gliedert sich in eine einleitende Darstellung der Quellen zur Klostergeschichte und des Forschungsstandes sowie die Klostergeschichte selbst in chronologischer Epochenabfolge. Ausgehend von der Gründung des Klosters und dessen mittelalterlicher Geschichte geht die Darstellung über das Zeitalter der Reformation und der Erneuerung durch das Tridentinum, den 30-jährigen Krieg mit dem Übergang des Klosters von der böhmischen zur sächsischen Herrschaft, dem Zeitalter des Barock und der Aufklärung zur Aufhebung des Klosters mit der weiteren Entwicklung vor Ort bis zur Gegenwart mit ihrer musealen Wahrung der Klosteranlage. Der Verfasser behandelt in den einzelnen Kapiteln die Beziehungen des Klosters zum jeweiligen Landesherrn und zu den Regierungen, aber auch zu den kirchlichen Institutionen. Insbesondere ist dabei die Darstellung des Verhaltens des Abtes als Mitglied der Prälaturen gegenüber den Landesherren und dem Landvogt sowie der Oberamtsregierung bis zu den Einzelheiten aufschlussreich. Der Verfasser hat erstmals eine umfassende Geschichte des Klosters Neuzelle vorgelegt, obwohl er eine solche nach seiner Einleitung eigentlich nicht schreiben wollte. Eine über die Klostergeschichte hinausreichende Neuerung bietet die im Anhang der Arbeit gelieferte Zusammenstellung der heute noch vorhandenen Äbteportraits, die für die Bedeutung dieser erstmaligen Zusammenstellung in der Druckqualität sehr schlecht sind. Der Band schließt mit einer Liste der Äbte, Generalvikare der böhmischen Ordensprovinz, Seelsorger in Frauenklöstern, außerhalb des Klosters tätigen Geistlichen sowie den Quellen. Wertvoll sind auch die dem Band beigegebenen Karten des Klosterbezirks und der Herrschaft Neuzelle. Der Band ist insgesamt ein begrüßenswertes Werk, das die Forschung zur Geschichte der Zisterzienser weiter voranbringt. *Immo Eberl*

YU-KYONG KIM: Die Grundherrschaft des Klosters Günterstal bei Freiburg im Breisgau. Eine Studie zur Agrargeschichte des Breisgaus im Späten Mittelalter (Forschungen zur Oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 45). Freiburg/München: Karl Alber 2002. 275 S. Kart. € 28,-.

Der Verfasser hat seine Dissertation 1996 an der Universität Göttingen abgeschlossen. Er hatte sich dabei für eine Bearbeitung der Grundherrschaft des Klosters Günterstal entschieden, weil er diese als ein typisches Erscheinungsbild einer durchschnittlichen geistlichen Grundherrschaft ansah und die Quellenlage derselben recht gut ist. Neben dem Urkundenbestand sind dabei besonders die Urbare I (1344/1348) und II (1409) zu erwähnen. Im ersten Kapitel wird die Gründung und Dotation sowie die Besitzentwicklung des um 1221 gestifteten Zisterzienserinnenklosters bis zum Ende des 15. Jahrhunderts untersucht. Das der Männerabtei Tennenbach zugeordnete Gün-